



Ung

N-184

Occasionia N-184.
potissim in carminis gratul.
vni in
(Cafaciana in alij peregrata)
Intra peregrina. 184a

184a



M. G. S.

Der Höne

Gnaden-Vohn und herzliche Segen

Der barmherzigen fleisigen und milden

Allmosen-Geber

Wied

Den gesambten PATRONEN und Wohlthättern

Des Zittauischen

Waisen-Hauses

Den

Der armen Kinder

Bewöhnlichen Umbgange/

Den sie in der Woche ROGATE

MDCCXII

Zu halten gedenken/

In

Einer kurzen und wolgemeinten Betrachtung

zu fernern Nachsinnen/

Und

Insonderheit

Zu einem Groste in der anhaltenden bösen
gefährlichen Zeit

Wie auch

Zu einer Aufmunterung

Im Wolthun fortzufahren und nicht müde zu werden/

Vorgesteller

Von

M. Gottfried Hoffmann/

Gymn. Zitt. Rect.

ZITTAU/ gedruckt bey Michael Hartmann.



Flig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. So redet unser Heyland bey dem Matthäo am V. v. 7. Es sind herrliche Worte, die wir billig immer in den Gedancken tragen solten/ damit wir uns zu denen Wercken der Barmherzigkeit stets aufmuntern. Sie gehen aber bloß diejenigen an/ welche Gutes thun nicht nur denen/ welchen sie zu solcher Dankbarkeit verbunden sind/ oder von denen sie wieder was Gutes zu erwarten haben/ sondern auch solchen Personen/ denen sie Wohlthaten zu erweisen sonst keine Ursache haben / als den Befehl des

H. Erren und das Christliche Mitleiden. Denn wer nur giebet aus Abscheu auf eine Vergeltung / und aus Begierde vor der Welt gerühmet zu werden / der gehöret noch nicht unter die Barmherzigen/ sondern/ wie Herr Lutherus urtheilet/ bloß unter die subtilen Entsecklinge. Und also muß zu foderst das Herze aufrichtig seyn / und die Freygebigkeit aus dem Glauben rühren/ wenn unsere Gaben und Wohlthaten nach der Schrift Wercke der Barmherzigkeit heißen sollen. Solche Allmosen/Geber nun finden einen herrlichen Lohn. Der Heyland preiset sie Seelig / nicht als wenn sie die Seeligkeit durch ihre Allmosen erlangten/ sondern weil ihre Barmherzigkeit wie alle andere wahrhafte Tugenden/ ein gewisses Zeichen der Seeligkeit/ und eine Eigenschafft derer / so da selig werden / ist. Er jaget weiter: Sie werden Barmherzigkeit erlangen/ und zwar bey Gott und Menschen. Was können sie weiter begehren? Stehen sie unter der göttlichen Gnade und Barmherzigkeit/ so muß ihnen alles zum besten ge reiden / und wenn sich gleich der ganze Bau ihres zeitlichen Glückes umkehren solte. Sie werden nicht zu Schanden in der bösen Zeit / und ihr weniges/ das sie haben/ wird besser seyn/ denn das grosse Gut vieler Gottlosen. Ps. XXXVII. 16. 19. Doch man wündere sich nicht/ warum der H. Er mit den Barmherzigen und Gutthätigen in der Welt so schöne thut. Sie sind die jenen / die mit ihrer Tugend bey Gott am allernähesten kommen / und ihm am meisten ähnlich werden. Denn er hat nicht nur Wohlgefallen an Barmherzigkeit/ sondern er ist auch Barmherzig/ ja die Barmherzigkeit und die Liebe selbst. (Matth. IX. 13. Luc. VI. 36. 1. Joh. IV. 16.) Es ist ihm eine Lust / wenn er den Menschen Gutes thun kan / (Jer. XXXII. 41.) Sein vornehmstes Werck/ das er gegen uns Menschen ausübet/ bestehet darinnen/ das er/ so zu reden/ im Himmel stets dencket und sinnet/ wie er die Gerechten in der Welt schützen/ die Demüthigen und Niedrigen erheben/ die Unschuldigen erretten/ den Armen helfen/ Witwen und Waisen versorgen/ die Betrübten trösten/ und alles Verderbte wieder gut machen könne. Wenn nun ein Mensch in der Welt dergleichen thut/ so wird er ihm dadurch ähnlich/ und diese Gottähnlichkeit ist der schönste Ruhm und der größte Reichthum eines Christen. Man solte nun wohl auch Tag Nacht darauf denken/ wie man immer mehr und mehr Wercke der Barmherzigkeit ausüben/ die Elenden erretten/ arme Witwen und Waisen versorgen/ und nicht nur bey den Armen sondern auch bey denen Mittelmäßig Begüterten/ heißet es: Die Zeiten sind iegund schwer/ und sehen gefährlich aus/ der Gaben werden täglich mehr/ wir haben selbst Kinder/ es gehöret viel zu ihrer Erziehung/ und wir müssen auch auf einen Noth und Ehren Groschen bedacht seyn. Gewiß! die Entschuldigung lässet sich hören: Es ist aber zu besorgen/ daß ihrer viel zu weit darinne gehen/ und zwar durch Verleürung des sündlichen Mißtrauens an der göttlichen Vorsehung und übermäßiger Liebe des Zeitlichen. Man überlässet aber dieses einem jeden zu Prüfung seines eigenen Gewissens/ das ihm schon sagen wird/ wie weit er mit der Entschuldigung bey Gott fortkommen kan. Doch ist die Lehre wohl zu merken/ die der alte Tobias seinem Sohne gab: Wo du kantsi/ da hilf dem Dürfftigen/ hastu viel/ so gieb reichlich/ hastu wenig/ so gieb das wenige mit treuen Herzen. Tob. IV. 8. 9. Dort rühmete der Heyland auch das Allmosen einer armen Witwe/ welches in zwey Schärlein oder einem Heller bestand/ und sagte/ sie hätte mehr denn die Reichen in den Gottes. Kasten geleyet/ weil sie von ihrem Armuth alle/ die andern aber von ihren Mitteln nur das übrige gegeben hätten. Marc. XII. 41-44. Und Paulus jaget von der Gemeine in Macedonia, daß/ ob sie gleich NB sehr arm und voller Trübsal gewesen/ so habe sie doch NB reichlich gegeben. 2. Cor. VIII. 2. Und gewiß/ in guten Tagen und bey zulänglichem Vorrathe ist es leichte freygebig und gutthätig zu seyn: Allein wer im Mangel Allmosen austheilet/ der zeigt seine Liebe und Vertrauen zu Gott weit besser. Als einst ein armer Mann

„Mann dem S. Luthero seine Noth klagte/diese/ aber auch selber damals sein baares Geld hatte/ so kam er seiner Ehe-Liebsten/die gleich in den Wochten lag/ über der Kinder Puthen-Geld und half davon dem Nothleidenden: Und als man ihn beschwerte/ anredete/ so gab er zur Antwort: Gott ist reich/ Er wird anders beschern. vid. Matthei. in vita Lutheri. Con. XII. p. 147. Doch diesem Exempel werden ihrer wenig folgen. Andere beschwerten sich über den Undank und die Unverschämtheit vieler Armen/welche die Wohlthaten/wiewohl oft nur ihren Gedanken nach/ übel angewendet haben. Doch diese Entschuldigung ist auch nicht schlechter Dinges zu verweifen. Eben der seel. Lutherus sagte einst: Ich habe gemeinet/die Leute wären alle fromm/die mich um eine Gabe angesprochen/und sich auf das Evangelium beruffen/aber böse Wüthen haben mich wüzig gemacht. vid. Matthei. loc. cit. Und also ist zwar Syrach's Regül zu merken: willst du Gutes thun/ so siehe zu/wem du es thust. Cap. XII. l. Doch muß man sich auch den Undank in den Werken der Barmherzigkeit nicht führen lassen. Der H. Johannes soll in diesem Falle gesagt haben: Wer weiß ob der Undankbare Mensch mitler weile nicht Buße gethan und bey Gott Gnade erlanget habe/ vid. Syfojus in vit. Patr. Und da Gott seine Sonne auch über die bösen aufgehen läßt/ so müssen wir Menschen es nicht so scharf suchen/zumahl da wir gegen den Himmlischen Wohlthäter auch offt gar undankbar sind. Der König Alphonsus erzürnet sich einst sehr/ als er hörte/daf ihm einige von seinen Hof-Leuten in ären untreu worden. Doch mitten im Zorne schlug er wieder in sich/und sagte: Ach mein Gott/ verzeihe mir meinen sündhaften Zorn: wo wolte ich mich auflesen/ wenn du dich um meines Undankes willen auch nur einmahl über mich so erzürnet hättest? Und endlich so wird schwerlich ein Exempel zu finden seyn/daf ein frommer Haus-Vater/wenn er sich aus Unbedachtsamkeit/edoch aus guter Intention und heftigen Antrieb seines mitleidenden Gemüthes/in der Freygebigkeit der Armen zu weit vergangen/und dadurch seine eigene Kinder in Mangel und Dürftigkeit gesetzt hat/in solcher Noth lange wäre stecken gelieben/ sondern es ist mit ihm allemahl abgelauffen/wie David zu seiner Zeit gesagt: Ich bin jung gewesen und alt worden/und habe noch nie gesehen/den Gerechten verlassen/oder seinen Saamen nach Brodte gehen. Er ist allezeit barmherzig und mitleidig: und fällt er (unter andern auch in Armuth/welches aus einer allzuoffnen Freygebigkeit geschehen kan) so wird er nicht weggeworffen: Denn der Herr erhält ihn bey der Hand. Pl. XXXVII. zr. 24. 25. Hingegen lehret die tägliche Erfahrung/daf auch ein reicher Haus-Water/wenn er aus Geiz/ übermäßiger Sparsamkeit und Mangel der Christlichen Liebe/oder auch in bößer Zeit aus ungläubigem Mistrauen zur göttlichen Vorsorge/die Hände vor den Armen verschlossen hat/das Unglücke erleben müssen/daf entweder noch bey seinen Leb-Zeiten sein Haab und Gut verschwunden ist/oder seine Kinder nach seinem Tode einen Fluch bey ihrem Erbtheile gemercket/und in demselben eine Gelegenheit zu mehr Sünden und schwerer Verdammis gefunden haben. Denn das bekandte Sprichwort wird noch täglich durch Exempel/ quæ vero sunt odiosa, bewähret: Quod non capit Christus, rapit fiscus. Was man Christo in seinen Dürftigen und nothleidenden Gliedmassen versaget/ das holet der höllische Schadenstrolach auf vielerley Weise. Man schiebet zwar hernach alles auf die böse Zeit/ allein die heilige Schrifft und das böse Gewissen saget: Das haßt mit deinen Sünden verdient.

Und also bleibet es bey des theuren Heilandes Ausspruche: Selig sind die Barmherzigen/denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Demselben folgen/Gottlob! noch viel fromme Herzen. Za man siehet und höret/daf ganze Städte vor das Armuth besser zu sorgen angefangen/und wenn wir auf des S. Hrn. D. Carpovs Meinung in seinen Tugend-Sprüchen p. 783. sehen/so mag Gott wohl mancher Stadt und manches Landes/wegen solcher Armen-und Wasfen-Vsorge/moch mit Krieg und Pest versehen/welche er sonst von wegen ihrer Sünden längst zur Wüstenei gemacht hätte. conf. plura p. 800. seq. ie: Veit Ludwig von Eckendorf in dem Christen Stat. Lib. II. c. II. §. 13. p. 217. Nachdem auch die all-gemeine Almosen-Bestallung wegen der in diesen bedrängten Zeiten täglich anwachsenden Anzahl der Armen an manchen Orten nicht hat zulanen wollen: so haben einige Städte sich die Noth der Elenden bergegen zu Dreyen geben/daf sie allerhand Mittel lassen/und wodurch man ohne sonderbare Beschwerung einer Commun oder Gemeine frembde und einheimische Armen besser erhalten kan. Unter andern ist die Erfindung der Lotterie ein sehr bequemer Weg ein Stücke Geld vor Hospitäler/ Wasfen-Häuser/ Schul-Armen-Cassen und andere Vhegung der Nothleidenden/ohne iemanbes sonderlichen Schaden und Beschwerde/zusammen zubringen/dergleichen Dresden/Leipzig/Berlin/Franckfurt und viel andere Städte einige Jahre daber mit guten Success erfahren haben. Den da giebet bloß derjenige/dem es beliebt/ oder 4. rthl. aus Hoffnung eines Gewinnes von 1000. Thaler. Und die Gewinner überlassen hernach was gewisses in die Wasfen-Häuser und Armen-Cassen. Man hat es auch in Leipzig/dergleichen Lotterie also eingerichtet/daf so wohl Dienst-Boten/als auch andere wenig-vermögende Personen ihr Heul ver suchen können; wie daß in Holland u. anderswo gemeinet/ute durch Lotterien ihr großes Glück vielmahl gemacht haben. Ob dergleichen Invention auch in Zittau angehen könne/davon dürfte wol ehtes ein Versuch geschehen. Denn es ist mir bekandt/daf einige Vornahme von unsern edlen Patronis nicht nur selbst

selbst auf die Gedanken kommen sind, sondern auch bereits angefangen haben/einen Entwurf zu machen/ wie dergleichen mögliches Werk könnte eingerichtet und ausgeführt werden. Und ich zweifelte nicht/ so bald sich nur einige Liebhaber hiesiges Ortes werden haben lassen/so wird das Project oder die Verfassung dieses vorhabens an das Licht kommen. So viel kan ich zur Nachricht melden/das unterdessen Liebhaber der Armen-Pflege und Wohlthäter der Dürftigen an andern Orten schon längst zu verstehen gegeben haben/ sie wolten ihre Einlagen willig zuschicken/wenn man eine Lotterie vor das Waisen-Haus und Armen-Casse alhier aufzurichten verlangete. Gott gebe/das dieser heilsame Anschlag einen erwünschten Fortgang finden möge. Im übrigen untersuche ich mich ganz gewis zuversichern/das genetzte Wohlthäter und Contribuenten entweder durch einen ansehnlichen Gewinn aus der Lotterie, oder doch gewis auf andere Weise in ihren Verrichtungen vor ihr der Armen wegen aufzubewendendes weniges Geld von Gott reichlich werden gesegnet werden. Unterdessen weil dieses Werk noch nicht zu Stande kommen/ und gleichwohl die Noth erfordert/ zu fernerer Unterhaltung unsers Waisen-Hauses alle mögliche Zugänge zu suchen; Als wird von den armen Kindern der gewöhnliche Umgang in der Woche Rogate, als an den bekandten Jahr-Gedächtnisse/abermahls gehalten werden. Vor dem Jahre sahe es um diese Zeit in unserm Lande furchtsam und gefährlich aus; Doch ward die Collecte von Gott mehr gesegnet als man gehoffet hatte. Da nun der Himelische Schutz-Herr Pest und Krieges-Noth noch bis auf diese Stunde von unsern Gränzen zurücke gehalten/und in der bedrängten Zeit noch immer durchgeholfen hat/so können wir ihm nicht besser danken noch sein Vater-Herr zu fernem Hülffe mehr bewegen/als das wir ihn in den Armen und sonderlich verlassenen Waisen/als seinen nächsten Gliedern/ müssen kleiden/ speisen und träncken. Denn was er am jüngsten Gerichte öffentlich rühmen will/das muß er wohl schon in der Welt mit gnädigen Augen ansehen und zu vergelten anfangen; und diejenigen/die sich durch Werke der Barmherzigkeit gegen die Armen seinem Bilde ähnlich machen/die kan er unmöglich in bösen Zeiten mit seinem Schutze/Hülffe und Segen verlassen. Und solten auch die göttlichen Straf-Gerichte über uns noch weiter einbrechen/so bleibet es doch bey dem/ was Jesus sagt: Selig sind die Barmherzigen/ denn Sie werden (in Pest-Krieg- Hunger- ja Todes-Nöthen) Barmherzigkeit erlangen.

Im übrigen so wird man noch ferner/wie bisher gesehen/die armen Kinder zu andächtigen Gebethe und herzlich Zierbitte vor Land und Stadt beständig anhalten; und bey gegenwärtigen Umgange mag ihre Andacht unter andern auch in nachfolgenden Liede bestehen welches auf den Gassen und vor den Thüren ihrer Wohlthäter auch nachgehends in ihrem Waisen-Hause fleißig gesungen werden solt nach der Melodey; Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ach Vater! sieh uns arme Waisen

In Jesu dem Erlöser/ an/
Damit man deine Güte preisen
Und dir gefällig dienen kan.

Wir sind dein Volk und Eigenthum/
Und du bist unser Schutz und Ruhm.

2. Du hast uns in den schweren Zeiten/
Noch immer glücklich fortgebracht/
Und über uns auf allen Seiten

Vor unser Land und Stadt gewacht/
So daß dies Jahr uns in der That
Nicht Krieg noch Pest getroffen hat.

3. Doch sehn wir noch in grossen Sorgen;
Die Wetter sind noch nicht vorbey.

Es wittert heftig gegen Morgen/
Und Mitter-Nacht ist auch nicht frey/
Man frigt auch gegen Abend zu
Noch keine sichere Friedens-Ruh.

7. Wir Kinder wollen fleißig bethen/
Wir wissen auch/ du läßt uns nicht.

Denn Jesus wird uns schon vertreten/
Wir glauben/was sein Wort verspricht.

Nun Vater sey mit unsrer Stadt/
Und sieh Ihr bey mit Rath und That!

4. Doch thäten wir nur wahre Busse/
Die Wetter würden bald vergehn.

Wir fallen dir nicht recht zu Füsse/
Drum bleib die Noth so lange stehn.

Man giebe der Ruthe wenig nach;
Drum trift uns größter Ungemach.

5. Ach! Vater/ steure doch der Sünde/
Schlag zu/ jedoch nur Väterlich.

Betracht uns stets in deinem Kinde/
Das schreyt für uns: erbarme dich/
Es hat genug für uns gethan;

6. Und weil die Stadt uns arme Kinder
In rechter Mutter-Liebe trägt;

So fahre doch mit Ihr gelinder/
Damit Sie uns noch weiter pflegt.

Gedenkt jemand ans Waisen-Haus/
Dem helf in allen Nöthen aus.

Ung. VI 184

NO 18
NO 18



1712
718

M. G. S.

Der Höne

Gnaden Lohn und herzliche Segen

Der barmherzigen fleißigen und milden

Allmosen = Beber

Wirb

in PATRONEN und Wohlthätern

Des Zittauischen

osen = **H**auses

Ben

Der armen Kinder

öhnlichen Umgangel

in sie in der Woche ROGATE

MDCCXII

Zu halten gedenden/

In

en und wolgemeinten Betrachtung

zu fernern Nachsinnen/

Und

Insonderheit

Groste in der anhaltenden bösen
gefährlichen Zeit

Wie auch

in einer Aufmunterung

ortzufahren und nicht müde zu werden/

Vorgefeller

Von

Gottfried Hoffmann/

Gymn. Zitt. Rect.

ZITTAU/ gedruckt bey Michael Hartmann.

